

ČAJKOVSKIJ-STUDIEN

Polina Vajdman
Thomas Kohlhasse

Čajkovskijs Arbeitsweise

Quellenkritische Untersuchungen

Herausgegeben von
Kadja Grönke und Thomas Kohlhasse



Mainz · London · Madrid · New York · Paris · Prag · Tokyo · Toronto

Inhaltsübersicht

Vorwort	7
Hinweise zur Transliteration und Datierung	7
Formalien im Beitrag "Čajkovskijs Arbeitsweise"	8
POLINA VAJDMAN:	
Čajkovskijs Arbeitsweise. Eine Untersuchung seiner Autographe	9
THOMAS KOHLHASE (unter Mitarbeit von Polina Vajdman):	
Kritischer Bericht zur Partiturausgabe von P. I. Čajkovskijs 6. Sinfonie ("Pathétique")	183
Verzeichnis der Abkürzungen und der Literatur	357

und Fett-
elletristik,
nzeichnet.

is der ver-
in runden
net; nicht

Polina E. Vajdman

Čajkovskijs Arbeitsweise
Eine Untersuchung seiner Autographe

Auf der Grundlage einer Interlinear-Übersetzung aus dem Russischen
von Irmgard Wille

neu übertragen, revidiert und herausgegeben
von Kadja Grönke

INHALTSVERZEICHNIS

	Vorwort zur deutschen Ausgabe	13
	Vorwort zur russischen Ausgabe	16
Einführung:	Der handschriftliche musikalische Nachlaß eines Komponisten als Gegenstand musikwissenschaftlicher Forschung	19
	Zur Geschichte der Quellenkunde in Rußland	19
	Zur russischen Musikphilologie nach Stasov	22
	Zur weiteren Vorgehensweise	24
	Zur bisherigen Verwendung der Begriffe «Skizze» und «Entwurf»	26
	«Skizze», «Entwurf» und «Werkautograph» bei Čajkovskij	27
	Zur kontextuellen Deutung der Manuskripte	28
Kapitel I:	Zum Bestand von Čajkovskijs handschriftlichem musikalischem Nachlaß	30
	Arbeitsmanuskripte	30
	Erinnerungsautographe aus Reinschriften und Frühfassungen	31
	Speziell angefertigte Erinnerungsautographe	33
	Zur Streuung von Čajkovskijs Manuskripten	33
	Zur Sammeltätigkeit Pëtr Jurgensons	35
	Verschollene Autographe	38
	Čajkovskijs brieflicher Nachlaß im Museum in Klin	40
	Čajkovskijs musikalischer Nachlaß im Museum in Klin	41
	Aus dem Bestand des Kliner Museums als Geschenk weggegebene Autographe	42
	Unbekannte, verlorene und verloren geglaubte Autographe	43
	Zum Bestand des Kliner Museums nach Modest Čajkovskijs Tod	45
	Čajkovskij-Archive im In- und Ausland	46
	Zur beginnenden wissenschaftlichen Aufarbeitung von Čajkovskijs Nachlaß durch Sergej I. Taneev und andere	47
	Überblick über die Čajkovskij-Forschung in Klin	50
Kapitel II:	Čajkovskijs handschriftlicher musikalischer Nachlaß von den frühesten Dokumenten bis zum Jahre 1878	52
	Instrumentierungsarbeiten aus der Studienzeit	53
	Zum Manuskript der Bearbeitung von Schumanns <i>Sinfonischen Etüden</i> mit dem Programm zur Ouvertüre <i>Groza (Das Gewitter)</i>	54
	Studienarbeiten für unterschiedliche Instrumentenkombinationen	57
	Weitere Studienarbeiten	58
	Zur Entwicklung von Čajkovskijs künstlerischer Arbeitsweise	60
	Zwei Hefte mit Entwürfen zu der Oper <i>Voevoda</i>	61
	Zum Libretto der Oper <i>Voevoda</i>	64
	Weitere Opernentwürfe	66
	Zu den Entwürfen für die Orchesterfantasie <i>Burja (Der Sturm)</i>	67
	Ein Heft mit Entwürfen aus den Jahren 1873 und 1874	67
	Eine Puškin-Ausgabe aus Čajkovskijs Besitz	71
	Zu den Werkautographen der Moskauer Zeit	73
	Zum Klavierzyklus <i>Vremena goda (Die Jahreszeiten)</i>	74
	Zu den Romanzen der 1870er Jahre	75
	Zum Werkautograph der <i>Ersten Sinfonie</i>	76
	Zum Werkautograph der <i>Zweiten Sinfonie</i>	76
	Zum Werkautograph der <i>Dritten Sinfonie</i>	77
	Zum Werkautograph der <i>Vierten Sinfonie</i>	78
	Werkautographe zu Instrumentalkonzerten	78
	Zum Werkautograph der Oper <i>Opričnik</i>	78
	Zum Werkautograph der Lyrischen Szenen <i>Evgenij Onegin</i>	79
	Zu Čajkovskijs Schaffensweise der 1860er und 1870er Jahre	83

Kapitel III:	Čajkovskijs handschriftlicher musikalischer Nachlaß	
	von dem Jahre 1878 bis zu seinem Tod	85
	Čajkovskijs Notizbücher als neuer Quellentypus	85
	Zu den Notizbüchern Nr. 1 und Nr. 2	85
	Zu dem Notizbuch Nr. 6 und dem nur in Kopie erhaltenen Notizbuch	86
	Zu den Notizbüchern Nr. 12, Nr. 13 und Nr. 18	88
	Notizen auf Schreibmappen	89
	Kompositionsnotizen auf Briefen	90
	Skizzen in Notenausgaben	93
	Skizzen in Büchern und Zeitschriften	95
	Zum Libretto der Oper <i>Mazepa</i>	97
	Buchnotizen zu Romanzen und Vokalensembles	99
	Buchnotizen zu Romanzenzyklen	102
	Čajkovskijs Notizen in Büchern: Zusammenfassung	103
	Čajkovskijs Arbeit an fremden Opernlibretti: <i>Čarodejka</i>	103
	Čajkovskijs Arbeit an fremden Opernlibretti: <i>Pikovaja dama</i>	104
	Skizzen und Entwürfe ohne Bezug auf konkrete Kompositionen	111
	Umstrittene Notizen zur <i>Fünften Sinfonie</i>	112
	Notizbuch Nr. 4: Weitere Notizen zur <i>Fünften Sinfonie</i>	112
	Notizbuch Nr. 4: Pläne zum Hamlet-Sujet	116
	Notizbuch Nr. 4: Zusammenfassung	117
	Einzelblätter	118
	Vorarbeiten zu konkreten Kompositionen	120
	Vorarbeiten zu dem Ballett <i>Spjaščaja krasavica (Dornröschen)</i>	120
	Vorarbeiten zu dem Ballett <i>Šelkuncik (Der Nußknacker)</i>	122
	Opernmanuskripte der 1880er Jahre: <i>Orleanskaja deva (Die Jungfrau von Orléans)</i> und <i>Čarodejka (Die Bezaubernde)</i>	122
	Opernmanuskripte der 1890er Jahre: <i>Pikovaja dama</i>	123
	Opernmanuskripte der 1890er Jahre: <i>Iolanta</i>	126
	Kammermusikalische und sinfonische Werke	126
	Werkautographe	127
	Verworfenene Partiturseiten	128
	Zusammenfassung	129
Schluß:	Zu Čajkovskijs Kompositionsmethode	130
	Zu den Skizzen	130
	Zu den Entwürfen	132
	Zu den Werkautographen	133
Notenanhang:	Faksimiles	135
	Anhang 1: Faksimiles 1 bis 15	137
	Anhang 2: Faksimile des Klavierstücks <i>Liričeskij moment (Moment lyrique)</i> ..	153
Anhang	zur russischen Ausgabe	155
	Anhang 3: P. I. Čajkovskij über seine Arbeitsweise	157
	Anhang 4: Kurze Beschreibung von P. I. Čajkovskijs Notizbüchern	165
	Anhang 5: Verzeichnis der verwendeten Literatur	169
Anhang	zur deutschen Ausgabe	175
	Anhang 6: Verzeichnis der im Text genannten Werke P. I. Čajkovskijs	177
	Anhang 7: Namenverzeichnis	179

Seit der C
deutschen
kau), dem
statt. Das
ganz wese
sten beitra
trales Anl
schen Spr
In di
Vajdman
ums hat d
und demz
verwirklic
die subtil
des Komp
Unter
skijs schö
legt über
mit Čajko
wiegend
Druckleg
skijs Arb
druckten
über die p
Polin
hier unter
graphie er
Trotz
gangenen
lung von
im Text
dreier Prä
Liričeskij
dem als P
Polin
skij von
wicklung
sich jede
apodiktis
bung und
worfenen
streben d
Landes u
gene Der
thoden au
Inbegriff
ler Neuar

VORWORT ZUR DEUTSCHEN AUSGABE

Seit der Gründung der Tschaikowsky-Gesellschaft e. V. findet zwischen Tübingen, dem deutschen Sitz der Gesellschaft, und dem Čajkovskij-Haus-Museum in Klin (Bezirk Moskau), dem Zentrum der russischen Čajkovskij-Forschung, ein reger Informationsaustausch statt. Das reichhaltige Archiv in Čajkovskijs letztem Wohnsitz enthält Dokumente, die ganz wesentlich zum Verständnis von Leben, Werk und zeitlichem Umfeld des Komponisten beitragen, und so ist es in den vergangenen zehn Jahren der Zusammenarbeit ein zentrales Anliegen geblieben, die in Klin gewonnenen Forschungsergebnisse über den russischen Sprachraum hinaus zugänglich zu machen.

In diesem Zusammenhang entstand auch der Plan, die Dissertation von Polina E. Vajdman in einer deutschen Fassung vorzulegen. Als Chef-Archivarin des Kliner Museums hat die (inzwischen habilitierte) Autorin uneingeschränkten Zugang zu den Quellen, und demzufolge besitzt sie einen einzigartigen Überblick über Čajkovskijs geplante und verwirklichte Kompositionen, über Bearbeitungen, Revisionen und Editionen sowie über die subtilen Verbindungen zwischen den Lebensstationen und dem künstlerischen Schaffen des Komponisten.

Unter dem Titel *Tvorčeskij arhiv P. I. Čajkovskogo*, wörtlich übersetzt also *Čajkovskijs schöpferisches* oder *kreatives Archiv*, hat Polina Vajdman eine Untersuchung vorgelegt über all jene handschriftlichen Notizen, Skizzen und Entwürfe, die im Zusammenhang mit Čajkovskijs Werken stehen oder Hinweise auf nicht realisierte Projekte geben. Überwiegend in der Vorbereitungsphase einer Komposition, einer Aufführung oder einer Drucklegung niedergeschrieben, geben diese Autographe wertvolle Hinweise auf Čajkovskijs Arbeitsweise und seinen Denk- und Schaffensansatz. Somit eröffnen diese ungedruckten Dokumente einen interessanten und lebendigen Persönlichkeitsbereich, der weit über die publizierten Werke hinausgeht.

Polina Vajdmans Schrift liegt seit 1988 in russischer Sprache gedruckt vor und wird hier unter dem deutschen Titel *Čajkovskijs Arbeitsweise. Eine Untersuchung seiner Autographe* erstmals dem interessierten deutschsprachigen Leser zugänglich gemacht.

Trotz der regen und mehr und mehr quellenbezogenen Čajkovskij-Forschung der vergangenen Jahre bietet Polina Vajdmans Dissertation immer noch eine einzigartige Sammlung von anderweitig nicht verfügbaren Informationen. Mögliche Aktualisierungen werden im Text der deutschen Ausgabe daher ganz bewußt nicht vorgenommen - mit Ausnahme dreier Präzisierungen hinsichtlich des von der Verfasserin wiederentdeckten Klavierstücks *Liričeskij moment (Moment lyrique)*. Dieses Werk wird auf Wunsch der Autorin außerdem als Faksimile beigelegt.

Polina Vajdmans Arbeit ist nicht allein wegen der Forschungsergebnisse über Čajkovskij von besonderem Interesse. Sie gibt auch einen Einblick in den Stand und die Entwicklung der russischsprachigen Musikwissenschaft. In kommunistischen Zeiten bewegte sich jede Beschäftigung mit dem sogenannten «kulturellen Erbe» zwischen den Polen einer apodiktischen, stolz die nationalen Errungenschaften betonenden Heroengeschichtsschreibung und einer sachorientierten, immer wieder vorzüglichen, aber stets der Zensur unterworfenen Quellenaufarbeitung. Polina Vajdmans Arbeit macht als eine der ersten das Bestreben der gegenwärtigen russischen Musikwissenschaft deutlich, über die Grenzen des Landes und der Sprache hinaus die internationale Forschung wahrzunehmen, sie in das eigene Denken mit einzubeziehen und sich intensiv und produktiv mit philologischen Methoden auseinanderzusetzen. Das erweist sich gerade bei Čajkovskij, der für Rußland den Inbegriff der russischen Musik und der slawischen Seele darstellt, als ein geradezu radikaler Neuansatz.

Deutlich spürbar ist das Bestreben der Autorin nach einer wissenschaftlichen Methode, die dem Gegenstand so gerecht wie nur möglich wird und sich außerdem auf künftige, analoge Untersuchungen übertragen läßt. Das spiegelt sich im besonderen in dem Bestreben wider, eine eindeutige und allgemein verwendbare Definition fachlicher Termini zu formulieren. Eine Differenzierung der Begriffe «Skizze», «Entwurf» und «Autograph» wird bereits im Einführungskapitel vorgenommen.

Die deutsche Übersetzung der russischen Termini orientiert sich zusätzlich an der international geläufigen Abgrenzung zwischen Skizze, Entwurf und Reinschrift bzw. autographischer Druckvorlage. Mit «Skizze» (russisch «nabrosok», englisch «sketch») wird eine knappe Einzelnotiz bezeichnet, während ein «Entwurf» (russisch «ěskiz», englisch «draft») die gesamte primäre musikalische Substanz einer Komposition oder eines Kompositionsabschnitts umfaßt. Hierunter fallen auch Notierungen in Form eines Particells sowie Notationsformen, bei denen Instrumentationsangaben oder ähnliches als verbale Anmerkungen zugefügt sind. Eine «Reinschrift» (englisch «fair copy») im allgemeinen Wortsinne gibt es bei Čajkovskij fast nie. Sein Verleger erhält als «Druckvorlage» (russisch «izdael'skij original», englisch «engraver's copy-text») ein bis ins Detail ausgearbeitetes «Konzept-Manuskript» (russisch «černovaja rukopis»). Dieses «Autograph im engeren Sinne» bezeichnet Polina Vajdman als «Werkautograph» (russisch «avtograf sočinenija»). Alle übrigen von Čajkovskij eigenhändig ausgeführten Aufzeichnungen wären dann «Autographe im weiteren Sinne». Der Begriff erübrigt sich jedoch, weil die Autorin ihn in ihrer Abhandlung durch die präziseren Begriffe «Skizzen» und «Entwürfe» ersetzt.

Neben aller sachlichen Akribie beim Entziffern der oft schwer lesbaren, zumeist mit Bleistift und in großer Eile niedergeschriebenen Notizen Čajkovskijs bringt Polina Vajdman ihre innere Anteilnahme bei der Berührung mit den Zeugnissen des verehrten Meisters auf eine zutiefst sympathische und bewegende Weise zum Ausdruck, welche die Lektüre des russischen Texts nachhaltig prägt. Mit dem Herausgeber der Čajkovskij-Studien besteht Einigkeit in der Intention, den Inhalt der Untersuchung so genau wie möglich wiederzugeben, ihn sprachlich aber mit aller notwendigen Freiheit zu behandeln. Daher tritt an die Stelle einer Wort-für-Wort-Übersetzung des Russischen der Versuch einer Übertragung in deutsche Denk- und Vermittlungstraditionen.

Als Mittelpunkt aller Bemühungen wird die Nachvollziehbarkeit der Fakten angesehen. Demzufolge sind im Interesse der Sachstruktur einige Textabschnitte umgestellt und untergliedernde Zwischenüberschriften eingefügt worden. Der Inhalt der Untersuchung bleibt dabei unangetastet.

Russische Werktitel werden durchgehend¹ in wissenschaftlicher Transliteration verwendet. Immer dann jedoch, wenn die russische Fassung nicht aus sich selbst verständlich erscheint, ist eine deutsche Übersetzung in Klammern beigelegt, und zwar bei jedem ersten Auftreten des Titels innerhalb eines in sich geschlossenen inhaltlichen Zusammenhangs. Diese Entscheidung ermöglicht es, das Buch auch abschnittsweise zu lesen oder das Interesse selektiv auf einzelne Werke zu richten. – In Zweifelsfällen sei auf das Werkeverzeichnis im Anhang verwiesen; dort sind der russische Titel, eine deutsche Übersetzung und bei Vokalwerken außerdem der Dichter der Textvorlage zu jeder Komposition aufgeführt (vgl. Anhang 6, S. 177 ff.).

Die Faksimiles, auf die im fortlaufenden Text verwiesen wird, sind im Notenanhang (S. 135 ff.) gebündelt abgedruckt.

¹ Ausnahme: Russischsprachige Primär- und Sekundärliteratur wird ins Deutsche übersetzt und nur dann zusätzlich mit dem transliterierten Originaltitel genannt, wenn sie nicht im Verzeichnis der verwendeten Literatur (Anhang 5) aufgeführt ist.

Für ihre vorbereitende Interlinear-Übersetzung des russischen Texts, die sich als eine wertvolle Arbeitserleichterung erwiesen hat, sei an dieser Stelle Frau Dr. Irmgard Wille (Tübingen) gedankt. Mein besonderer Dank gilt dem Herausgeber der Čajkovskij-Studien, Herrn Prof. Dr. Thomas Kohlhasse, der die deutsche Fassung der Dissertation von Polina Vajdman vertrauensvoll in meine Hände gelegt und mir in allen Zweifelsfällen mit freundlichem Rat und zuverlässiger Hilfe zur Seite gestanden hat.

Tübingen und Oldenburg
im Sommer 2003

Kadja Grönke